

European Policy Statement 2021-2027

Die Technische Universität Berlin versteht sich als internationale Universität; Europäisierung und Internationalisierung gehören daher zu ihren erklärten Entwicklungszielen. Mit dieser programmatischen Ausrichtung verpflichtet sich die TU Berlin, Internationalität auf allen Ebenen nachhaltig zu verfolgen. Sie beteiligt sich im Sinne der Bologna-Erklärung aktiv an der Weiterentwicklung des europäischen Hochschulraums und verstärkt ihren Internationalisierungsprozess weltweit. Für die TU Berlin gilt es deshalb, bestehende Angebote und Aktivitäten in Forschung, Lehre und Dienstleistungen ständig zu verbessern, neue Angebote und Aktivitäten zu entwickeln und insbesondere im Hinblick auf eine Schärfung ihres internationalen Profils neue zukunftsweisende Aktionsfelder in Forschung, Lehre und Dienstleistung strategisch zu besetzen. Grundlage hierfür ist die Teilnahme an Erasmus+ Aktivitäten.

Die TU Berlin ist eine starke Forschungsuniversität, die unter den Prämissen wissenschaftlicher Exzellenz, hoher Innovationsfähigkeit, starker Interdisziplinarität sowie sichtbarer ökologischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Relevanz national und international agiert. Leistungsstarke Kernbereiche wie Mathematik und Naturwissenschaften sind untereinander und mit denen der Ingenieurwissenschaften verzahnt, um problemorientiert mit innovativen Forschungsprojekten neue Wissenschaftsfelder zu etablieren, die international ausgebaut werden. Durch die Teilnahme an Erasmus+ Aktivitäten kann die TU Berlin ihre genannten Stärken in europäischen Netzwerken weitergeben, aber auch von anderen Institutionen lernen und so den europäischen Bildungsraum voranbringen und stärken. Ohne die Mobilität ihrer Studierenden und Mitarbeitenden wäre das allerdings nicht möglich. Hier spielt besonders die Erasmus+ Programmschiene KA103 „Mobilität mit Programmländern“ eine entscheidende Rolle.

Die TU Berlin pflegt intensiv den Austausch mit namhaften Wissenschaftler*innen aus dem Ausland und fördert langfristig stabile Forschungs Kooperationen und Partnerschaften mit international renommierten wissenschaftlichen Einrichtungen. Von besonderer Bedeutung sind seit vielen Jahren die etablierten strategischen Partnerschaften mit Universitäten in Europa und Australien sowie Kooperationen mit Entwicklungs- und Schwellenländern u.a. in Südostasien und Lateinamerika. Damit sollen Kooperationsaktivitäten gebündelt und der Austausch und die Zusammenarbeit gefördert und erleichtert werden. Die TU Berlin hat die langjährigen bestehenden Kooperationen zu folgenden Partneruniversitäten gefestigt und mit Erasmus+ Aktivitäten untermauert: University of Technology Sydney (seit 2017), Politecnico di Milano (seit 2013), Technische Universität Wien (seit 2013), St. Petersburg State Polytechnical University (seit 2013), Norwegian University of Science and Technology (seit 2012), Warsaw University of Technology (seit 2012). Zwei Beispiele für die gute Zusammenarbeit der strategischen Partner sind die Projekte „European Engineering Teams“ und „mindSET“. Beide Projekte wurden bzw. werden durch die Erasmus+ Programmschiene KA203 „Strategische Partnerschaften“ gefördert und von der TU Berlin koordiniert.

Die TU Berlin ist zudem in weiteren europäischen Netzwerken aktiv (z.B. Alliance4Tech) und nutzt das Erasmus+ Programm, um diese Netzwerke zu festigen und zu verstetigen. Dadurch treibt sie ihre Internationalisierungs- und Modernisierungsstrategie weiter voran. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Internationalisierung durch Digitalisierung. Digitalisierung wird somit als wichtiger Aspekt der Internationalisierungsstrategie der TU Berlin gesehen, um physische Mobilität zu ergänzen und neue Lehr- und Lernformate zu entwickeln (z.B. virtuelle Mobilität und „blended mobility“). Hier stehen besonders die beiden Projekte „INSYTED“ und „ide3a“ im Vordergrund. Für die Internationalisierungsprozesse der TU Berlin und der beteiligten Partner bergen diese Projekte wertvolles Potenzial, neue Formen des Austauschs zu entwickeln, zu implementieren und diese digital integrierend abzubilden. Das trifft ebenso auf neue Mobilitätsformate zu, in denen physische Mobilität und virtuelle Kooperationsmöglichkeiten miteinander verschränkt werden.

Im Rahmen des Alliance4Tech-Konsortiums, bestehend aus Politecnico di Milano, CentraleSupélec Paris und University College London, entstand das Erasmus+ Projekt „INSYTED – Integrated System for European Digital Learning“, das seit 2019 in der Erasmus+ Programmlinie „Strategische Partnerschaften“ gefördert wird. Das Konsortium arbeitet mit Partnern aus Forschung und Industrie an einer virtuellen Lernfabrik, mit deren Hilfe unterschiedliche „serious games“ für das erfahrungsbasierte Lernen produktionswirtschaftlicher Zusammenhänge, Methoden und Instrumente unterstützt werden soll.

Mit dem vom BMBF/DAAD geförderten Projekt „ide3a – international alliance for digital e-learning, e-mobility and e-research in academia“ im Rahmen der Ausschreibung „Internationale Mobilität und Kooperation digital“ (IKMD) legt die TU Berlin mit ihrem europäischen Konsortium, bestehend aus Norwegian University of Science and Technology, Cracow University of Technology, Dublin City University sowie Politecnico di Milano, den Grundstein für die systematische Verknüpfung von Digitalisierung und Internationalisierung. Das Projekt soll die „Student Journey“ durch den Ausbau der digitalen Serviceinfrastruktur für Studierendenaustausch und für transnationale Lehre und Forschung sowie durch den Einsatz digitaler Elemente, wie Online-Studienangebote, begleiten und erweitern. Hier spielt die Einführung der neuen digitalen Infrastruktur von Erasmus+, die in der neuen Programmgeneration vorgesehen ist, eine wichtige Rolle.

Die TU Berlin ist außerdem Mitglied des Hochschulverbundes TIME (Top International Managers in Engineering), eines Netzwerks hochkarätiger Technischer Universitäten mit einem historisch bedingten regionalen Schwerpunkt auf Europa. Hauptziele betreffen die Entwicklung anspruchsvoller Curricula in den Ingenieurwissenschaften der Mitgliedsuniversitäten sowie die über interuniversitäre Kooperationsverträge ermöglichten Doppelabschlüsse. Die TU Berlin beteiligt sich ebenfalls an den „Knowledge and Innovation Communities“ (KIC) des *European Institute for Innovation and Technology* (EIT). Sie ist Partnerin im *Climate-KIC* und *EIT Digital* und geht somit auch auf europäischer Ebene strategische Allianzen mit der Wirtschaft ein.

Mit dem Netzwerk „ENHANCE - European University of Technology Alliance“ hat die TU Berlin ein Konsortium von 6 europäischen Hochschulen gegründet und sich auf die Erasmus+ Programmschiene KA2 „Partnerschaften für Spitzenleistungen – Europäische Hochschulen“ beworben. Folgende Hochschulen sind neben der TU Berlin Teil des ENHANCE-Netzwerks: Chalmers University of Technology, Norwegian University of Science and Technology, Politecnico di Milano, RWTH Aachen University, Universität Politècnica de València, Warsaw University of Technology.

ENHANCE wird den Grundstein für eine innovative *Europäische Technische Universität* legen, die den europäischen Bildungsraum einbezieht. Anhand der Konzepte von Integration und Innovation werden Strukturen für eine starke und nachhaltige Allianz geschaffen, um folgende zentrale langfristige Visionen zu verwirklichen: Förderung eines verantwortungsvollen gesellschaftlichen Wandels durch Stärkung eines starken Bündnisses europäischer technischer Universitäten, Befähigung der Menschen, Wissenschaft und Technologie verantwortungsbewusst zu entwickeln und zu nutzen und globale Herausforderungen in Chancen umzuwandeln. Das entspricht den Prioritäten der *Europäischen Erneuerungsgagenda für die Hochschulbildung* (Maßnahmen zur Vermeidung künftiger Missverhältnisse zwischen Kompetenznachfrage und -angebot und Förderung herausragender Leistungen bei der Kompetenzentwicklung, Schaffung inklusiver und vernetzter Hochschulsysteme, Beitrag der Hochschuleinrichtungen zur Innovation in den übrigen Bereichen der Gesellschaft, Förderung effektiver und effizienter Hochschulsysteme).

Die Ziele des neuen ENHANCE-Netzwerks entsprechen der institutionellen Modernisierungs- und Internationalisierungsstrategie der TU Berlin und ergänzen die bereits vorhandenen Aktivitäten im Rahmen des Erasmus+ Programms.

Die Vision von einem Europa und einem europäischen Hochschulraum hat sich die TU Berlin auf ihre Fahne geschrieben. Hierzu zählen flächendeckende Mobilitätsfenster, die einen mindestens einsemestrigen Auslandsaufenthalt zu Studien- und Lernzwecken umfassen und zur Norm werden lassen. Durch den Erasmus+ Antrag „Europäische Hochschulen“ verpflichtet sich die TU Berlin, die Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Verwaltungspersonal signifikant zu steigern und jedem die Möglichkeit zu geben, an einem internationalen Austausch teilzunehmen.

Die TU Berlin nahm in den Jahren 2010/2011 erfolgreich am Audit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) „Internationalisierung der Hochschulen“ teil und hat hierfür eine Bestandsaufnahme erstellt, Ziele formuliert und eine Internationalisierungsstrategie entwickelt. Um die Internationalisierung kontinuierlich weiterzuentwickeln und entsprechende Maßnahmen systematisch voranzutreiben, hat die TU Berlin 2015-2018 das Re-Audit Internationalisierung durchgeführt. Sie schloss im Februar 2019 erfolgreich den Re-Audit-Prozess des Projekts „HRK-EXPERTISE Internationalisierung“ der HRK ab. Schwerpunkte des Re-Audits waren u.a. die Themen Personalmobilität von Verwaltungs- und technischem Personal, die Steigerung der Mobilitätszahlen und die Zusammenarbeit mit dem „Globalen Süden“. Auch hier spielt das Erasmus+ Programm eine entscheidende Rolle.

Dem Thema Personalmobilität hat sich die Vizepräsidentin für Strategische Entwicklung, Nachwuchs und Lehrkräftebildung der TU Berlin besonders angenommen. Sie hat das Programm „Personalmobilität – Lernen von und mit unseren Partnern im Ausland“ ins Leben gerufen, um die Mobilität von TU-Personal zu steigern. Diese Initiative wird u.a. über die Programmschienen KA103 „Mobilität mit Programmländern“ und KA107 „Mobilität mit Partnerländern“ gefördert.

Die Steigerung der Mobilitätszahlen läuft unter dem Motto „Auslandsstudienaufenthalt zur Norm werden lassen“. So sind der Auf- und Ausbau von Kurzzeitmobilitäten geplant. Zusätzlich sollen sogenannte Service Level Agreements zwischen TU-Verwaltung und Fakultäten geschlossen werden, die als Voraussetzung bzw. Prozesse dienen, um eine weitere Dezentralisierung zu etablieren. Diese Prozesse sind notwendige Grundlage für die massive Steigerung der Mobilitätszahlen. Um die Zusammenarbeit mit strategisch relevanten außereuropäischen Partneruniversitäten zu fördern und die Kooperation mit Partnern im „Globalen Süden“ zu unterstützen, wird die Erasmus+ Programmschiene KA107 „Mobilität mit Partnerländern“ gezielt eingesetzt. Im Fokus stehen Forschungsk Kooperationen mit den strategischen Partnern University of Technology Sydney und St. Petersburg State Polytechnical University sowie mit ausgewählte Universitäten in Ländern des „Globalen Südens“, insbesondere Afrika. Zur Unterstützung der Kooperation mit Partnern im „Globalen Süden“ werden auch Projekte in der Erasmus+ Programmschiene „Kapazitätsaufbau im Hochschulbereich“ gefördert.

Das erklärte Ziel der TU Berlin ist es, mit der Teilnahme am Erasmus+ Programm die Universität moderner und internationaler zu machen und den europäischen Bildungsraum mitzugestalten. Dabei stehen sowohl die *Europäische Erneuerungsagenda für die Hochschulbildung* als auch die Ziele des *Europäischen Bildungsraums* im Vordergrund. Einen neuen Schwerpunkt wird die TU Berlin auf die Inklusion von benachteiligten Studierenden und Beschäftigten legen. Hier wird die neue Erasmus+ Programmgeneration unterstützen können. Kooperationen mit TU-internen (z.B. Familienbüro) und externen Partnern (z.B. „Arbeiterkind.de“) zu diesem Thema sind bereits angelaufen bzw. geplant.

Die Implementierung europäischer und internationaler Programme an der TU Berlin und die Steigerung der Anzahl erfolgreich durchgeführter Projekte haben zu einer stärkeren institutionellen Verpflichtung der TU Berlin und der Formulierung von Handlungsleitlinien geführt. Internationalisierung ist zu einem Leitbegriff für eine Vielzahl von Bemühungen geworden, die Technische Universität Berlin auf die Aufgaben auszurichten, die sich in Forschung und Lehre aus der Globalisierung von Problemen und Arbeitsbeziehungen ergeben.

Durch die Teilnahme am Erasmus+ Programm stärkt die TU Berlin nicht nur den europäischen Gedanken und verbreitet ihn unter den Studierenden und Mitarbeitenden, sondern festigt dadurch auch das Bewusstsein der TU-Angehörigen für ihre europäische Identität, das kulturelle Erbe und die Vielfalt.

Die TU Berlin ist sehr aktiv bei der Beantragung von Projekten in allen Erasmus+ Programmaktionen. Da dies auch fester Bestandteil der Internationalisierungs- und Modernisierungsstrategie ist, wird sie auch weiterhin ihren Fokus auf das Erasmus+ Programm legen und die Beantragung von Projekten in allen Erasmus+ Programmlinien fördern. So kann die TU Berlin die Kooperation mit Partnerinstitutionen in Programm- und Partnerländern vertiefen und gemeinsame innovative Modelle der Zusammenarbeit weiterentwickeln.

Die oben genannten Projekte und Vorhaben sowie der quantitative und qualitative Ausbau der Mobilitäten ist nur im Rahmen des Erasmus+ Programms denkbar und möglich. Besonders die massive Steigerung der Mobilitätszahlen von Studierenden, Lehr- und Verwaltungspersonal kann an der TU Berlin nur durch die Unterstützung der Erasmus+ Programmschiene KA103 ermöglicht werden und ist essentieller Bestandteil der Internationalisierungsstrategie.

Darüber hinaus verfolgt die TU Berlin gemäß ihrer Internationalisierungsstrategie eine Kombination aus Bottom-up und Top-down Ansatz.

Der Bereich *Internationales* unterstützt einerseits durch ein gezieltes Informations- und Beratungsangebot die dezentralen Antragstellungen (Bottom-up) durch die Fachgebiete und vernetzt TU-intern die Antragstellenden mit den bereits Geförderten. Sie bietet verschiedene Informationen für Antragstellende als Partner wie als Koordinator in europäischen Projekten und geht auf die spezifischen Interessen und Bedürfnisse von Fachgebieten und anderen Einrichtungen der TU Berlin ein.

Auch bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der institutionellen Strategie der TU Berlin und der Definition besonders wichtiger Partner und relevanter Themen bezieht die TU Berlin die dezentralen Aktivitäten der Fachgebiete und Einrichtungen bewusst mit ein.

Andererseits werden durch zentral koordinierte Antragstellungen (Top-down) in Erasmus+ Programmlinien Kooperationen mit Partnerinstitutionen bzw. zu strategischen Themen, die für die gesamte Institution besonders relevant sind, gezielt vorangetrieben. Kriterien sind hier u.a. und je nach Förderlinie die Anzahl der mit einer Partnerinstitution kooperierenden Fachgebiete und Fakultäten, die Übereinstimmung in Studiengängen und Forschungsfeldern über mehrere Fakultäten hinweg, die Nachfrage nach KA103 Mobilitäten, Expertise, Synergien sowie das Interesse, gemeinsam Innovation in strategischen Themen voranzubringen (z.B. Digitalisierung, innovative Lern- und Lehrmethoden, neue Formen der Mobilität, Internationalisierung der Promovierendenausbildung). In den letzten Jahren wurden nach diesen Kriterien insbesondere die Förderlinien KA203 „Strategische Partnerschaften im Hochschulbereich“, KA2 „Europäische Hochschulen“ aber auch KA107 „Mobilität mit Partnerländern“ und KA103 „Mobilität mit Programmländern“ genutzt, um die institutionellen strategischen Maßnahmen voranzutreiben.

Die Kombination aus Bottom-up und Top-down Ansatz hat sich als sehr fruchtbar erwiesen, um ausgewählte Partnerschaften zu intensivieren sowie institutionelle strategische Ziele zu verfolgen und weiterzuentwickeln. Sie wird daher auch in der neuen Erasmus+ Programmgeneration angewendet werden.

Mit dem Übergang zur nächsten Erasmus+ Programmgeneration ist die Auflösung des im Career Service der TU Berlin angesiedelten Mobilitätskonsortiums für Auslandspraktika geplant. Dadurch können

die vorhandenen Ressourcen stärker darauf verwendet werden, auch im Bereich Auslandspraktika die Mobilitätszahlen der TU Berlin zu steigern.

Das Erasmus+ Programm bietet zahlreiche Chancen und Möglichkeiten für alle TU-Angehörigen, Europa und die Welt zu erfahren. So können Studierende und Hochschulmitarbeitende unabhängig von ihrem sozialen und wirtschaftlichen Hintergrund an Erasmus+ Aktivitäten teilnehmen. Durch erleichterte Anerkennungsverfahren für studentische Auslandsaufenthalte schafft die TU Berlin auch ein Bewusstsein innerhalb der eigenen Einrichtung für die Anerkennung von europäischen Schul- und Hochschulabschlüssen und wird somit attraktiver für (inter-)nationale Studierende und Mitarbeiter*innen. Um die studentische Mobilität langfristig zu steigern und die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen zu erleichtern, sollen verstärkt Mobilitätsfenster bzw. Studienverlaufspläne für die Studienordnungen aller Bachelor- und Master-Programme entwickelt werden. Studierende werden dazu ermuntert, ihre Erasmus+ Kontingente durch Mehrfach-Mobilität, z.B. Auslandspraktikum im Anschluss an das Auslandssemester, optimal zu nutzen und sich so für den globalen Arbeitsmarkt fit zu machen.

Lehr- und Lernmobilität von Beschäftigten und Studierenden der TU Berlin tragen zur Steigerung der beruflichen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen bei. In diesem Kontext werden auch flexible, innovative Lehr- und Lernkonzepte und Wissensvermittlungsmethoden (wie E-Learning und Blended Learning) angewendet. Die Anerkennung der Mobilität zu Lehr- und Lernzwecken erfolgt seitens der TU Berlin im Rahmen eines Interkulturellen Zertifikats, das vom Servicebereich Personalentwicklung und Weiterbildung an mobile Mitarbeiter*innen aller Statusgruppen nach festen Kriterien verliehen wird. Ziel des Zertifikates ist die Anerkennung und Bestätigung des Engagements der Beschäftigten der TU Berlin und die Förderung interkultureller Kompetenzen.

Das Erasmus+ Programm wird an der TU Berlin als Chance verstanden, in möglichst allen Bereichen für eine europäische Dimension in Lehre, Studium und Forschung zu werben. Die TU Berlin hat sich in ihrem Leitbild für Lehre verpflichtet, Studierende für internationale Lebens- und Arbeitszusammenhänge auszubilden. Die Teilnahme am Erasmus+ Programmen stellt einen wichtigen Baustein zur Erreichung dieses Zieles dar (www.tu-berlin.de/fileadmin/fg14/QPL/Ziethen/Ziethen_VI/TU_Berlin_Leitbild_Lehre_Heft.pdf). Das hat dazu geführt, dass alle Fakultäten und Zentralinstitute am Erasmus+ Programm teilnehmen und die Anzahl der Erasmus+ Kooperationen und internationalen und TU-Austauschstudierenden stetig wächst. Die fachspezifische Beteiligung am Auslandsstudium hat sich nur geringfügig verändert. Zwar liegt die Beteiligungsrate der Natur- und Ingenieurwissenschaften weiterhin hinter derjenigen der Wirtschafts- und Geisteswissenschaften, doch nimmt die Zahl derjenigen zu, die ein Auslandsstudium bzw. -praktikum wahrnehmen. Dabei spielt die Qualität der Erasmus+ Projekte eine große Rolle. Durch eine kontinuierliche qualitative und quantitative Evaluation sichert die TU Berlin die Qualität der Erasmus+ Projekte.

Die TU Berlin strebt an, das Studierende und Mitarbeitende ohne Rücksicht auf ihren sozialen Hintergrund an Mobilitätsmaßnahmen teilnehmen können und plant hierzu, in Zusammenarbeit mit Organisationen wie „Arbeiterkind.de“, neue Konzepte zur Unterstützung benachteiligter Gruppen zu entwickeln.

Die Austauschprogramme müssen Qualitätsstandards entsprechen, damit die Zielsetzungen eines Auslandsstudiums langfristig greifen. Zentraler Indikator für die Qualität des Auslandsstudiums sind die Anerkennungsverfahren für Studien- und Prüfungsleistungen. Hier spielt die Anerkennungsdatenbank eine ausschlaggebende Rolle.

Um die Qualität und Relevanz der Austauschprogramme zu garantieren und einen nachhaltigen Aufbau von Kooperationspartnern sicherzustellen, wurde zusammen mit den Fakultäten und den Beauftragten für Qualitätsmanagement ein QM-Prozess zur Etablierung von Austausch- und Dual Degree-

Programmen entwickelt, der im März 2020 offiziell verabschiedet wurde und seitdem in allen Fakultäten bindend ist (www.tu-berlin.de/?22519).

Die Anwendung von ECTS-Punkten und des ECTS-Instrumentariums sind Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung des Programms. Einen weiteren entscheidenden Einfluss auf den Erfolg von Austauschprogrammen hat die Integration der Studierenden und Lehrenden in den jeweiligen Lehrbetrieb. Programmbegleitende Maßnahmen wie die Unterstützung bei der Wohnungssuche, Informationsveranstaltungen zu Studium und Lehre, Orientierungstage, Gruppen- und individuelle Beratung zu z.B. Visum, Krankenversicherung, Kurswahl, ein Buddy-Programm, eine Infothek mit Berichten zum Auslandsstudium und ein großes Angebot an Sprachkursen sorgen für die Qualität der Austauschbeziehungen. Zur Überwachung der Qualität der Durchführung von Mobilitäten müssen die Teilnehmenden neben dem quantitativen EU-Survey am Ende Ihres Auslandsaufenthaltes auch einen qualitativen Erfahrungsbericht verfassen, der zur Evaluierung und Weiterentwicklung der Programme genutzt wird.

Die TU Berlin versteht sich als attraktive Forschungs- und Bildungsstätte, in der sich Studierende fachliche und soziale Kompetenzen aneignen. In einer globalisierten Welt sind die Arbeitsanforderungen für Hochschulabsolventen nicht mehr auf einzelne Länder und Regionen beschränkt. Das Studium an der TU Berlin zielt daher darauf ab, die Studierenden zu „global citizens“ auszubilden, d.h. sie für einen internationalen Arbeitsmarkt zu qualifizieren und für die Bewältigung globaler Fragestellungen und Herausforderungen zu befähigen.

Die TU Berlin hat sich verpflichtet ihre Mobilitätszahlen massive zu steigern. Innerhalb des ENHANCE-Netzwerks soll die Studierendenmobilität um 100% und die Personal- und Lehrmobilität um 30% gesteigert werden. Das ist nur mit der Unterstützung verschiedener Erasmus+ Programmschienen, wie z.B. KA103 möglich. Hierfür werden auch neue Lern- und Lehrformate und Mobilitätsmöglichkeiten entwickelt (z.B. short-term mobility, wie Blockunterricht, und Summer/Winter Schools, Forschungsprojekte und Praktika). Im Zentrum steht ebenfalls die Kombination aus physischer und virtueller Mobilität („blended mobility“). Um diese Ziele zu erreichen, wurden insgesamt 7 „work packages“ definiert. Das Arbeitspaket „One Campus“ hat sich folgende Ziele gesetzt: Automatische Anerkennung von Studienleistungen, gemeinsame Lernziele und -ergebnisse, nahtloser Austausch von Studentendaten, Einführung des *Europäischen Studierendenausweis*, gemeinsame Services für Studierende.

Die Erasmus+ Programmschiene KA107 wird wie bereits erwähnt zum strategischen Ausbau der Kooperationen der TU Berlin genutzt. Es stehen Projekte mit strategischen Partnern und der Ausbau der Kooperationen mit strategisch wichtigen Zielregionen im Fokus (z.B. University of Technology Sydney in Australien, St. Petersburg State Polytechnical University in Russland, Schwerpunktregionen Israel und Afrika).

Die TU Berlin ist bestrebt, neue und innovative Kooperationsprojekte ins Leben zu rufen bzw. sich an bestehenden Projekten zu beteiligen. Aktuell ist die TU Berlin hier sehr gut aufgestellt und hat erfolgreich Erasmus+ Anträge auch im Bereich der Leitaktion 2 gestellt.

Der TU Berlin ist außerdem sehr daran gelegen, Projekte nachhaltig zu gestalten und die Ergebnisse einzelner Projekte der gesamten Einrichtung und der interessierten Fachöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Der Zeitplan¹ sieht wie folgt aus:

- 2020/21: Vorbereitung der neuen Erasmus+ Programmgeneration
- ab 2020: Umsetzung der Maßnahmen des ENHANCE-Netzwerks im Rahmen der „Europäischen Hochschulen“
- 2024: Zwischenevaluation des Erasmus+ Programms an der TU Berlin

Digitalisierung:

- bis 2025 vollständige Umsetzung der digitalen Erasmus+ Infrastruktur an der TU Berlin:
 - o 2020/21: Online Inter-Institutional Agreements, Online Learning Agreement
 - o 2021/22: Einführung der Erasmus+ Mobile App für Studierende
 - o 2022: Online Nominierung und Zulassung
 - o 2023: Digitales Transcript of Records
- Anpassung und Implementierung digitaler Strukturen im Bereich Auslandspraktika
- Entwicklung neuer Lehr- und Lernformate (virtuelle Mobilität, „blended mobility“)

Inklusion:

- ab 2021: Entwicklung und Implementierung eines Konzepts zur Inklusion (z.B. flexiblere Mobilitätsformate, neue Zielgruppen)

„Erasmus goes green“:

- ab 2021: Entwicklung und Implementierung eines Konzepts zur Umsetzung und Förderung umweltfreundlicher Methoden

¹ Stand Mai 2020 – Der Zeitplan wird Covid19-bedingt angepasst.